



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.5

Dezember 2001

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



SEL-Beschäftigte

kämpfen um

ihre Arbeitsplätze

► **Seite 2**
Krisenbetriebe
in der Region

► **Seite 3**
Interview mit
Alois Süß, SEL

► **Seite 4/5**
Gespräch mit W. Rogg,
F. Iwer und D. Knauß

► **Seite 6**
Die Legende vom
Ingenieurmangel

► **Raum Stuttgart:** Seit 1990 über 41.000 Arbeitsplätze verloren

In der Region **kriselt** es

Hohe Gewinne bei Daimler und Porsche

In der Region Stuttgart kriselt es. In verschiedenen Betrieben wird verkürzt gearbeitet. In anderen sollen Arbeitsplätze abgebaut werden. Firmen wie Porsche, Bosch und Daimler-Chrysler dagegen haben mit ihren Werken in der Region in den vergangenen Jahren glänzende Jahresergebnisse erzielt. Der Fahrzeugbau in der Region erlebte noch im vergangenen Quartal einen Umsatzzuwachs von sieben Prozent. Dagegen ist der Umsatz in der Elektrotechnik um zehn Prozent gefallen. Arbeitsplätze kosten Geld: 100 Millionen Mark wird Porsche für 120 neue Arbeitsplätze in Stuttgart-Zuffenhausen für ein neues Motorenwerk investieren (Baubeginn Mitte 2002). Kein Problem für ein Unternehmen, bei dem es seit Jahren boomt. Der Konzern schwimmt im Geld.

Ganz anders ist die Lage bei STP in Sindelfingen, wo Halbleiter-Platten hergestellt

werden. Wie in vielen Klein- und Mittelbetrieben schrumpft bei STP das finanzielle Polster für Neuinvestitionen und für eine Durstphase wie das derzeitige Auftragsloch. Diese Betriebe sind von den Banken abhängig. Doch die interessieren sich kaum mehr für derartige Investitionen.

Um Auftragseinbrüche zu überstehen, greifen die Betriebe häufig zu Kurzarbeit. In der Region Stuttgart ist derzeit vor allem die Elektronik-Branche betroffen, unter anderen die Firmen Balluff in Neuhausen, Dungs in Urbach, Eisele in Waiblingen, Jupiter in Schorndorf, ITT Cannon in Weinstadt, Kesböhmer in Weilheim, Ekra in Bönningheim, SMST und Multek in Böblingen sowie STP in Sindelfingen. Angst um den Arbeitsplatz herrscht nicht nur in verschiedenen Unternehmen der Elektro-, Computer- und Telekommunikationsbranche. Von der Baukonjunktur abhängige Unternehmen wie Roto

Frank in Leinfelden und Weru in Rudersberg sind betroffen. Erste Anzeichen gibt es aber auch bereits bei den Kfz-Zulieferern. Dabei ist die Ausgangslage äußerst ungünstig, denn die Region hat von 1990 bis 2000 trotz der jüngsten Aufschwungphase über 41.000 Arbeitsplätze verloren, allein die Stadt Stuttgart 29.000 (7,6 Prozent), der Kreis Göppingen sogar 8,7 Prozent. Die Ergebnisse wären ohne die jüngste Entwicklung im Fahrzeugbau noch ungünstiger. In diesem Sektor ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Region zwischen 1998 und 2000 um 2.300 gestiegen.

teilzeit

Eine empfindliche Niederlage mußte **Daimler-Chrysler** vor dem Stuttgarter Arbeitsgericht einstecken. Der Angestellte Wolfgang Litschko, hier vor einem ARD-Team, konnte dabei seinen Wunsch nach Teilzeitarbeit durchsetzen. Ein Bericht auf



► **Seite 7**



**Protest gegen
Arbeitsplatzabbau
bei Hirschmann**

2 **Managementfehler** und Auftragsrückgang

Den Krisenopfern der 90er Jahre droht erneut Arbeitslosigkeit

Die Angst um den Arbeitsplatz geht wieder um – in etlichen Klein- und Mittelbetrieben, aber auch in Großbetrieben, wo die Männer und Frauen um ihre Zukunft fürchten, die nur einen befristeten Arbeitsplatz haben. Oder bei **Alcatel SEL**. Der Konjunkturabschwung trifft meist die Unternehmen am härtesten, die in den vergangenen Jahren ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Zum Beispiel der Antennen-Hersteller **Hirschmann**, wo zu den konjunkturellen Problemen strukturelle und ein Technikwechsel hinzukommen.

Edgar Maurer steht zum zweiten Mal vor dem Nichts. Der heute 55jährige Werkzeugmacher gehörte schon zu den Krisenopfern der 90er Jahre. 1998 hat ihn **SKF** nach 34 Jahren entlassen, da das Werk in Stuttgart geschlossen wurde. Er ging in eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft, die der Betriebsrat durchgesetzt hatte. Maurer schaffte dann vor einem Jahr wieder den Sprung in ein ordentliches Arbeitsverhältnis. Doch sein Arbeitsvertrag bei **ITT Cannon** in Weinstadt läuft Ende des Monats aus. Das vom Computer- und Handy-Markt abhängige Unternehmen will ihn nicht übernehmen, da sich die Aufträge innerhalb kurzer Zeit halbiert haben. Ein Schicksal von vielen, denn „die Krisenopfer der 90er Jahre sind heute meist die ersten, die auf den schwarzen Listen stehen“, berichtet Helmut Brand, der frühere Betriebsratsvorsitzende von SKF.

Die Befristeten sind auch bei der Firma **Modine** (früher Längerer & Reich) die ersten Opfer, berichtet Betriebsrat Romolo Murgia. Modine ist nach Behr mit rund 1.000 Beschäftigten der zweitgrößte deutsche Kühler- und Klimaanlage-Hersteller und einer der führenden Anbieter weltweit. Abhängig vor allem vom Fahrzeugbau. Sechs Werke will der US-amerikanische Konzern schließen, eines davon in der Region, das Werk in Bernhausen. Damit werden 85 Arbeitsplätze wegfallen. Noch zwei Wochen vor der Bekanntgabe hat die Geschäftsleitung dem Betriebsrat erklärt, das Werk bleiben bestehen. „So sieht hier die vom Gesetz-

geber geforderte vertrauensvolle Zusammenarbeit aus“, sagt Karl-Heinz Stolpa, der Betriebsratsvorsitzende.

Jetzt soll ein Teil der Produktion nach Tübingen verlegt werden. Der Betriebsrat fordert, dass 30 Beschäftigte aus Bernhausen mit nach Tübingen gehen. Die anderen Arbeitsplätze sollen über Vorruhestandsregelun-

gen in allen Werken freigemacht werden, sodass die verbliebenen Bernhäuser dann in den Werken Tübingen, Kirchentellinsfurt, Bonlanden oder Pliezhausen untergebracht werden könnten.

Bei der Rheinmetall-Tochter Hirschmann in Neckartenzlingen ist an ein derartiges Modell nicht mehr zu denken. Für 165 Arbeitsplätze gibt es keine Hoffnung mehr. „Sieben Geschäftsführer in vier Jahren, das kann nicht gut gehen“, sagt Hans-Peter Haug. Da ein Konzept das andere abgelöst habe und keines umgesetzt wurde, hätten sich die Probleme weiter verschärft. Ralf Grammel vom Stuttgarter IMU-Institut hat die Lage bei Hirschmann, wo derzeit noch 1.250 Menschen arbeiten, untersucht. Problem Nummer eins: Der Wechsel von der Stabantenne zur elektronischen Antenne, die bis zum Internetempfang alles können soll. Hirschmann hat sich zwar stark in der neuen Technik engagiert, doch dabei übersehen, dass die alte Stabantenne noch für einige Jahre gekauft werden wird und ihre Produktion deshalb wirtschaftlich organisiert werden muss. Problem Nummer

zwei: Die schlecht koordinierten internen Abläufe.

Als Abfederung konnte der Hirschmann-Betriebsrat wenigstens eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BOG) durchsetzen. „Besser als arbeitslos zu sein“, sagt Hans-Peter Haug.



Karl-Heinz Stolpa
Modine



Romolo Murgia
Modine



Hans-Peter Haug
Hirschmann

rezession

Gewerkschaftsmitglieder und Angehörige

Seniorenreisen 2002

„Alles inklusive“ Preise!
(ausgenommen Getränke und persönliche Ausgaben)

Inklusive Taxi zur Abfahrtstelle.	Euro
8 Tage 09.02. Türk. Riviera 4*	371,-
8 Tage 23.02. Sizilien - Ätna 4*	690,-
15 Tage 16.03. Ital./GR/Türkei (Kreuzfahrt und Busrundreise)	1.030,-
8 Tage 17.03. Kappadokien 4*	480,-
5 Tage 28.02. Prag, Bratislava	338,-
4 Tage 19.03. Rimini / S. Marino	290,-
8 Tage 28.04. Insel KRK	433,-
15 Tage 28.04. Kiew - Odessa (Flug-, Fluss- u. Schwarzmeer-Seereise)	1.544,-
12 Tage 12.06. Peking - Xian (Shanghai und Yangzi-Flusskreuzfahrt)	2.375,-
7 Tage 17.06. Erzgebirge	498,-
14 Tage 26.06. Nordkap / Lofoten	1.698,-
7 Tage 28.08. Ungarn	498,-

Ausführliche Reisebeschreibungen
anfordern bei:

Flug- und Busreisen Gisela Schramm
71686 Remseck, Albstr. 13
Fon: (07146) 9 04 61 Fax: (07146) 9 04 41

REGIONAL
Fünfter Jahrgang
Nr. 5/2001 (Dezember)

Redaktionsschluss: 5. Dezember
Erscheinungstag: 12. Dezember

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knaub
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

**Konzeption, Realisierung,
Redaktion:** Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
März 2002

Fotos: dpa, Grafitti, IGM,
Bulgin, Latz, Winkler

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

SEL-Beschäftigte *wehren sich*

Kritik an der Alcatel-Spitze und an Finanzminister Eichel

Die Spitze der Pariser Alcatel-Zentrale will bei der deutschen Tochter Alcatel SEL trotz hervorragender Betriebsergebnisse über 800 Stellen streichen – einen Großteil davon in Stuttgart, wo derzeit etwa 6.400 Menschen für den Konzern arbeiten. Wir sprachen mit dem Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Alois Süß.

Wer soll in Stuttgart entlassen werden?

Von der Entwicklung über den Vertrieb und die Hauptverwaltung bis zur Kantine – überall sollen Arbeitsplätze wegfallen. Hochqualifizierte Angestellte, deren Qualifikationen bis vor wenigen Wochen noch gesucht waren, sollen jetzt plötzlich auf die Straße gesetzt werden. Leute, die gerade erst bei uns angefangen haben, sind darunter. Dies ist aus menschlichen Gründen ein Skandal, den wir als Metaller und Betriebsräte natürlich nicht hinnehmen werden. Es gefährdet aber auch die Zukunft von Alcatel SEL, denn wir brauchen die Entwickler in allen Bereichen – von der traditionellen Sprachvermittlung bis zu UMTS.

Wie steht SEL zur Zeit wirtschaftlich da?

Wir waren in diesem Jahr absolut erfolgreich. Das operative Ergebnis liegt über der Planung. Doch jetzt soll dieses Geld unter Umständen zur Vernichtung von Arbeitsplätzen verwendet werden, also zur Zahlung von Abfindungen. Wir wollen, dass es in die Zukunft investiert wird.

Doch die Prognosen sind offenkundig nicht so rosig. Es gibt zur Zeit weltweit Einbrüche am Telekommunikationsmarkt.

Bei uns bei SEL ist dies noch nicht zu spüren. Wir sind voll ausgelastet. Selbst unser Vorstand geht trotz der derzeitigen Krisenerscheinungen mittelfristig von einem weiterhin schnellen Wachstum im Bereich der Telekommunikation aus. Doch darauf müssen wir dann vorbereitet sein, sonst werden wir in ein paar Jahren massive Einbrüche erleben.

Und wenn es kurzfristig dennoch Auftragslücken geben wird?

Bevor ich über den Abbau von Arbeitsplätzen diskutiere, frage ich nach Überstunden. Und wenn wir die auf Null gefahren haben, diskutieren wir über Kurzarbeit. Auf diese Art und Weise können wir viele Monate überbrücken. Und unser Tarifvertrag garantiert sogar eine

Alois Süß
Alcatel SEL-Betriebsrat



Zuzahlung, sodass die finanziellen Verluste der Kolleginnen und Kollegen nicht sehr groß wären.

Alcatel will nicht nur in Deutschland Arbeitsplätze vernichten. Was machen die Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern gegen diese Pläne?

Wir hatten im November an allen Standorten Aktionen, in Belgien, Frankreich, Italien und Spanien. In Stuttgart beteiligten sich auch sehr viele Angestellte an unserer Protestkundgebung, viele von ihnen zum ersten Mal. Europaweit haben an diesem Tag rund 10.000 Alcatel-Beschäftigte kurzfristig die Arbeit niedergelegt. Und wir sind noch steigerungsfähig. Der Kampf geht weiter. Wenn die Abbau-Pläne nicht zurückge-

nommen werden, kann ich mir vorstellen, dass wir ab Januar keine Überstunden mehr genehmigen.

Zurück zur Branchenentwicklung: Die Netzanbieter mussten mit Ausnahme von Alcatel SEL Auftragseinbrüche hinnehmen. Das gilt für Ericson, Cisco, Lucent genauso wie für Marconi. Jetzt klagen die Konzerne auch noch über die hohen Kosten, die UMTS verursacht, die Mobilfunktechnik der Zukunft, wenn man den Vorständen glauben darf. Warum wissen wir immer noch nicht, ob und wann UMTS angeboten wird?

Die Bundesregierung hat die Lizenzen in Deutschland versteigert. Das Geschäft bringt Finanzminister Eichel 100 Milliarden Mark. Das ist Wahnsinn, denn jetzt fehlt dieses Geld für die Investitionen. Es werden Firmen und vor allem Arbeitsplätze auf der Strecke bleiben. Von den 100 Milliarden kann Eichel dann die zusätzlichen Arbeitslosen bezahlen. Schon vor über zehn Jahren haben wir vor der Liberalisierung und der Deregulierung im Bereich der Telekommunikation gewarnt. Diese unter der Regierung Kohl eingeleitete Politik, die die derzeitige Regierung fortsetzt, kann in eine tödliche Falle führen. Dies gilt vor allem für die kleinen und jungen Unternehmen der Branche, die oft halsbrecherische Geschäfte gemacht haben. Inzwischen kommt es zu einer so genannten Marktberreinigung. Und die Dummen sind dann die Beschäftigten.

**Auch viele
Ingenieure
marschieren
zur Kundgebung**

Wettbewerb unter den Krankenkassen bringt Vorteile für jeden Versicherten. Vielfalt sorgt so für ein immer besseres Angebot.

Die Vielfalt unterschiedlicher Krankenkassen sorgt für Wettbewerb. Für die Versicherten bedeutet das: ein breiteres Angebot, besseren Service und fortschrittliche Medizin. Die BKK ist bereits heute sehr effizient: BKK-Beitragszahler – Versicherte wie Arbeitgeber – sparen, gemessen am Durchschnitt der gesetzlichen Krankenversicherung, ca. 1,8 Milliarden Mark pro Jahr. Wenn Sie mehr wissen wollen:

www.bkk-bw.de



„Wäre es nicht viel einfacher, wenn es nur eine einzige Krankenversicherung gäbe?“

Neu denken:

BKK

Anzeige

► **Walter Rogg:** Die Firmen in der Region sollten

Finanzierungsprobleme

Wirtschaftsförderung will über

Wie sollte die Region Stuttgart mit den derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten umgehen? Dies wollte IGM-Regional von Walter Rogg, Frank Iwer und Dieter Knauß wissen. Rogg ist Chef der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS), Iwer leitet das Stuttgarter IMU-Institut und Knauß ist Sprecher der IG Metall in der Region. Zunächst diskutierten die drei über den Ist-Zustand.

Frank Iwer: Strukturell hat in den letzten Jahren die Abhängigkeit vom Fahrzeugbau weiter zugenommen. Er stellt ein Drittel der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe, bringt 44 Prozent des Umsatzes und 55 Prozent des Exportes. Dies war in den letzten Jahren zwar ein Vorteil, kann aber schnell kippen. Zweites großes Problem: der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überproportional hohe Anteil an An- und Ungelernten. Es sind knapp 200.000. Ihre Jobs fallen nach und nach weg. Drittens: Das Verhältnis von älteren und jüngeren Beschäftigten ist überraschend schlecht, schlechter als im Bundesdurchschnitt. Es fehlt die Jugend. Dazu kommen jetzt die konjunkturellen Probleme. Während es im Fahrzeugbau im letzten Quartal noch ein Plus von sieben Prozent gab, ist der Umsatz in der Elektrotechnik um zehn Prozent zurückgegangen. Und die Zahl der Krisen-Betriebe nimmt zu.

Walter Rogg: Vor zehn Jahren wurden hauptsächlich die Kosten reduziert, die Zahl der Mitarbeiter verringert und die Produktivität erhöht. Dies kann man heute nicht beliebig wiederholen. Die Firmen in der Region sollten jetzt lieber antizyklisch investieren. Es geht um Erneuerung. Zum Beispiel bei den Vermarktungsmethoden. Stichwort E-Business. Oder um neue Mobilitätsangebote.

Dieter Knauß: Durch die Verkürzung und die Flexibilisierung der Arbeitszeit haben wir im Gegensatz zu den 90er Jahren jetzt einen zeitlichen Puffer. Ein Auftragsloch kann zunächst mit einem Minus auf dem Arbeitszeitkonto aufgefangen werden. Doch wenn es dann keine Erholung gibt, potenziert sich das Problem. Ich denke, die WRS wird angesichts der Krise ihren Schwerpunkt ändern müssen. Der lag bisher in der Innovationsförderung. Jetzt geht es um die Bestandspflege. Wir spüren, dass insbesondere Klein- und Mittelbetriebe Probleme haben. Sie werden

Frank Iwer
Chef des IMU-Instituts
in Stuttgart



von den Banken oft an der kurzen Leine gehalten und bekommen Finanzierungsprobleme. Oft ist die Kapitaldecke zu dünn. Hier müsste die Wirtschaftsförderung beratend eingreifen. Die WRS könnte Türöffner-Funktionen übernehmen.

Frank Iwer: Wir kennen Firmen, die keine Hausbank haben oder auf deren Abschlusliste stehen. Wie soll man so ein Auftragsloch überbrücken oder gar Zukunftsinvestitionen tätigen? Ich erinnere an die Krise Mitte der 90er Jahre. In dieser Zeit hat das Wirtschaftsministerium in Krisenfällen häufig moderiert, Kapitaleigner und Banken vor Schnellschüssen bewahrt. Ob der jetzige Wirtschaftsminister dazu bereit ist, das muss sich noch zeigen. Im übrigen müsste man Krisenbetrieben die vorhandenen Förderinstrumente erklären. Häufig fehlt nämlich das Wissen über eine punktgenaue Mobilisierung dieser Gelder. Auch dabei könnte die WRS beratend tätig werden.

Walter Rogg: Ein guter Vorschlag. Wir sollten dies unbedingt versuchen. Man müsste die regionalen Banken im übrigen auch als Partner gewinnen für unsere Branchennetzwerke.

Dieter Knauß: Frank Iwer sprach die Probleme bei den An- und Ungelernten an. Die Zahl ihrer Arbeitsplätze wird immer geringer. Doch bei der betrieblichen Weiterbildung gibt es große Defizite. In diesem Jahr haben wir dafür zumindest einen Tarifvertrag durchgesetzt, der nun umgesetzt werden muss.

Walter Rogg: Dies ist eine große Chance. Auch unser Bereich „Arbeitsmarkt und Qualifizierung“, früher Rebag genannt, kümmert sich verstärkt um die Qualifizierung. So wird Arbeitslosigkeit präventiv bekämpft. Ich erinnere an unser Mentoring-Programm, das bei STP in Sindelfingen sehr gut ankam. Und im nächsten Jahr werden

Kultur

im Mittelpunkt

Theater, Musik, Bildende Kunst der Region im Abo. Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programmbücher Spielpläne und Kunstabo 2001/2002.



Bitte ankreuzen Kunstabo Spielpläne

Name, Vorname

Straße/Hausnummer/Telefonnummer

Postleitzahl/Ort

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-14, 15, 16, 19, 20, Fax -23, Mailbox-89
Internet: <http://www.kulturgemeinschaft.de>
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

in den Betrieben nehmen zu mehr Finanzberatung nachdenken

wir einen Kongress zum Thema Weiterbildung veranstalten.

Dieter Knauß: Weiterbildung wird in vielen Unternehmen wenn überhaupt, dann vor allem für die hochqualifizierten Angestellten organisiert. Doch das genügt bei weitem nicht. Wir benötigen Angebote für alle, auch und gerade für die An- und Ungelernten, die übrigens nicht selten einen anderen Beruf erlernt haben. Bäcker, Metzger usw. Da die Zahl der Schulabgänger in acht Jahren massiv sinken wird, müssten sich die Personalabteilungen schon heute Strategien überlegen, wie Engpässe vermieden werden können. Auch in diesem Bereich sollte die WRS verstärkt beratend tätig werden.

Frank Iwer: Das kann ich nur unterstützen. Wir beobachten in vielen Betrieben, dass es bei den Klein- und Mittelbetrieben häufig keine oder nur eine mangelhafte Personalplanung gibt. Es fehlen Qualifizierungserhebungen. Der Tarifvertrag bietet jetzt die Möglichkeit eines Mitarbeitergesprächs, in dem ein Qualifizierungsplan gemacht werden soll. Dies kann ein sehr guter Ansatz sein. In diesem Zusammenhang noch ein

weiteres Problem: Die Arbeitsverwaltungen sind viel zu unflexibel. Beispiel: ZF Bietigheim-Bissingen, wo eine Weiterbildung mit Hilfe der Arbeitsverwaltung organisiert wird. Aber Beschäftigte, die zufällig im Arbeitsamtsbezirk Heilbronn wohnen, können daran nicht teilnehmen.

Walter Rogg: Wir kennen dieses Problem. Im Arbeitskreis Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung, in dem auch die Arbeitsverwaltung vertreten ist, haben wir erste Fortschritte gemacht. Auch auf anderen Gebieten darf man die Verwaltungsgrenzen der Region übrigens nicht so eng sehen. So arbeiten wir mit Tübingen als Bio-Region zusammen. Im Bereich Existenzgründungen haben wir viel mit Karlsruhe kooperiert. Und wenn Bosch und Getrag jetzt in Abstatt im Landkreis Heilbronn bauen, dann schwächt dies nicht die Wirtschaftskraft der Region Stuttgart, obwohl wir uns im Falle von Bosch für den Standort Großbottwar eingesetzt haben.

Lassen sie mich noch ein anderes Thema ansprechen. Wir wollen uns verstärkt mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und



Walter Rogg
Chef der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

Beruf kümmern sowie um die Chancengleichheit von Frauen. Deshalb fordern wir entschieden eine verbesserte Ganztagsbetreuung unserer Kinder.

Frank Iwer: Die fast überall fehlende Ganztagsbetreuung von Kindern ist eine echte Wachstumsbremse.

Walter Rogg: Ich nenne ein positives Beispiel: Bei der Allianz ist die Rückkehrquote von Frauen nach einer Familien-Auszeit durch gezielte Maßnahmen von zehn auf 70 Prozent gestiegen. So konnten gut ausgebildete Frauen gehalten werden. Allianz würde das nicht machen, wenn es sich nicht rechnen würde.

*Dieter Knauß, Sprecher der
IGM Region Stuttgart im Gespräch
mit Walter Rogg und Frank Iwer*



Berufsbildungswerk

bfw

Sie haben eine **mehnjährige Berufspraxis im Metallbereich** und wollen einen qualifizierten **Berufsabschluß nachholen**?

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend** und intensiv auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

Facharbeiter/-in Metall

(ab 14.10.2002)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

Technische/r Betriebswirt/-in

(ab 22.04.2002)

Technische/r Fachwirt/-in

(ab 08.10.2002)

Industriemeister/-in Metall

(ab 12.03.2002)

Industriemeister/-in Chemie/Elektro

(ab 12.03.2002)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

Baden-Württemberg

Gemeinnützige
Bildungseinrichtung
des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0
Fax: (0711) 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Beginn:
Frühjahr/Herbst 2002

Informieren Sie sich!

Mo.-Do.
9.00 - 12.00
13.00 - 17.00

Fr. 9.00 - 12.00

Beratung für
gewerbl./technische
Lehrgänge jeden
Do. 16.30 - 17.45 Uhr

*** Gerne schicken wir Ihnen unser ausführliches Lehrgangsprogramm zu**

Leasing-Unwesen

... oder die Legende vom Ingenieurmangel

Der Fachkräftemangel in der Region Stuttgart hält unvermindert an, erklärte kürzlich Andreas Richter, der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Region. 80 Prozent der Industriebetriebe suchten Ingenieure. Doch die Bewerber kommen häufig nicht einmal bis zu einem Vorstellungsgespräch.

„Nach eingehender Prüfung konnten wir uns leider nicht für Ihre Bewerbung entscheiden.“ So lautet der Standardsatz bei **Stihl** in Waiblingen. „Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir Ihnen kein Angebot vorlegen können.“ So bei **Bosch**. Die Ablehnungsschreiben haben Kolleginnen und Kollegen gesammelt, über die IGM-Regional vor einem halben Jahr berichtet hatte. Sie hatten bis Mai über ein halbes Jahr lang neueste CAD-Programme erlernt. Beim jüngsten Kurstreffen stellte sich heraus, dass von 20 Leuten einer noch keinen Job bekommen hat; vier wurden von Kleinbetrieben beschäftigt und nach

Abschluss ihrer Projekte wieder entlassen. Und nur einer, Kuno Rogall, der bei **Alcatel SEL** untergekommen ist, erhält eine tarifliche Entlohnung. Andere, wie ein erfahrener Ingenieur mit mehreren Sonderausbildungen, der drei Sprachen fließend spricht, wird mit 5.500 Mark abgespeist.

Ursprünglich ist auch Kuno Rogall bei Alcatel SEL abgelehnt worden. Als dann bekannt wurde, dass in der Abteilung, für die sich Rogall beworben hatte, Überstunden gemacht werden und Leasing-Kräfte eingestellt werden sollten, konnte der Betriebsrat bei der Personalabteilung die Einstellung des Kollegen durchsetzen.

Das Leasing-Unwesen, so Rogall, greift immer mehr um sich. Auch einige Kolleginnen und Kollegen aus seinem Kurs haben dies erfahren: Sie arbeiten für Konzerne wie **Daimler-Chrysler**, haben aber einen Arbeitsvertrag mit einer Kleinfirma, werden schlecht entlohnt und müssen damit rechnen, dass sie jederzeit gefeuert werden.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de

Die AOK tut mehr! Fragen Sie Ihren Arzt.

Alle Leistungen auf einen Blick finden Sie in der neuen AOK-Broschüre mit 38 starken Seiten. Ab Januar bei der AOK, überall in Baden-Württemberg. Oder einfach anrufen: **0800/2 65 29 65** oder **www.aok.de**

„Leistungsstärke und Sicherheit. Das ist es, was für mich zählt.“

AOK
Die Gesundheitskasse.

Familienvater darf verkürzt arbeiten

Erfolg vor dem Stuttgarter Arbeitsgericht

Familienfreundlich gibt sich der Daimler-Chrysler nach außen. Doch als der Angestellte Wolfgang Litschko kürzlich aus familiären Gründen sein Recht auf Teilzeit beanspruchen wollte, lehnte die Sindelfinger Werkleitung ab. Im bundesweit ersten Arbeitsgerichtsverfahren dieser Art konnte sich der Daimler-Beschäftigte gegen den Konzern durchsetzen. Sogar das Erste Deutsche Fernsehen hat sich für den Fall interessiert. Die Tagesschau-Redaktion interviewte Litschko vor Tor 3 in Sindelfingen. Seit Sommer versucht Wolfgang Litschko, der im Leitstand der Türenmontage arbeitet, eine Teilzeitarbeit durchzusetzen, da die Familie in eine schwierige Lage gekommen war. Wegen einer schweren und langwierigen Erkrankung konnte die geschiedene Ehefrau das gemeinsame Sorgerecht für die beiden minderjährigen Kinder nicht mehr ausüben. Um sich mehr um seine Kinder kümmern zu können, versuchte Litschko das Unternehmen dazu zu bewegen, ihn nur noch montags bis donnerstags zu beschäftigen. Vergeblich.

daimler-chrysler

Der Angestellte wandte sich an den Betriebsrat und seine Gewerkschaft. Die IG Metall gewährte ihm Rechtsschutz. „Doch der Prozess hätte ein Jahr lang dauern können“, berichtet der zuständige Betriebsrat Helmut Roth. „Dies wäre angesichts der familiären Situation unerträglich gewesen.“ Jens Herbst, der Leiter der IG-Metall-Rechtsstelle Stuttgart, sah nur eine Möglichkeit, die Durchsetzung einer einstweili-

Hat sich gegen Daimler

durchgesetzt: Wolfgang Litschko

im Interview

gen Verfügung. So zog er mit Wolfgang Litschko vors Arbeitsgericht Stuttgart, um dessen Recht im Rahmen eines Eilverfahrens durchzusetzen.

Grundlage des Rechtsstreits ist das seit Januar 2001 geltende Teilzeitgesetz. Danach haben abhängig Beschäftigte in Firmen mit mehr als 15 Beschäftigten nach sechsmonatiger Zugehörigkeit zum Unternehmen einen Anspruch auf Verringerung der Arbeitszeit, es sei denn, es stehen betriebliche Gründe entgegen. „Doch solche Gründe konnte Daimler-Chrysler nicht nachweisen“, berichtet Wolfgang Litschko, der dies auch vor der 28. Kammer des Stuttgarter Arbeitsgerichts glaubhaft machen konnte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Richters Meyer gelangten die Parteien dann zu einem Vergleich. Ab 1. Dezember 2001 arbeitet Wolfgang Litschko 31,5 Stunden wöchentlich in Wechselschicht statt bisher 35 Stunden. An den Freitagen, an denen er 14tägig Spätschicht hätte, nimmt er im Rahmen der Gleitzeitregelung frei.

Auch der Bevollmächtigte der IG Metall Stuttgart Jürgen Stamm ist mit dem Ergebnis zufrieden: „Ich kann interessierte Mitglieder nur ermutigen, verkürzt zu arbeiten. Sollte es Streit geben, stehen wir wie im Fall Litschko mit Rat und Tat zur Verfügung.“



„Jetzt habe ich mehr Zeit - 150 Stunden im Jahr!“

Kürzere Fahrzeiten -
mit dem VVS-Firmenticket.



„Bremsen, anfahren, bremsen, anfahren, bremsen...“, als ich noch mit dem Auto ins Büro gefahren bin, bin ich nicht auf die Idee gekommen, dass es auch anders gehen könnte. Aber seit bei uns das Firmenticket angeboten wird, fahre ich mit dem VVS. Und staune, wie schnell das geht: Pro Tag spare ich eine Dreiviertelstunde Fahrzeit! Das sind im Jahr 150 Stunden. Zeit für ein gemütliches Frühstück auch unter der Woche, fürs Fitnessstudio oder fürs Theater. Obendrein ist das Firmenticket günstiger als der Sprit: Bei der Sammelbestellung im Betrieb bekomme ich bis zu 10% Rabatt auf die ohnehin schon preiswerte Jahreskarte. Und wenn der Arbeitgeber einen Zuschuss leistet, muss ich dafür keine Steuern zahlen.“

Informationen zur Entfernungspauschale
im internet: www.vvs.de

Sie können auf ihre Jahreskarte
an Samstagen, Sonn- und Feler-
tagen bis zu 3 Kinder oder alle
eigenen Kinder (6 bis 14 Jahre)
unentgeltlich mitnehmen.



Clever auf Achse



afghanistan

„Krieg ist keine Lösung“:

Friedensdemonstration

in Stuttgart

► **Willi Hoss:** Keine uneingeschränkte Solidarität mit Präsident George W. Bush

Ex-*Daimler-Betriebsrat* verlässt Grüne

Grund: Die Zustimmung zur Entsendung von Soldaten

Der ehemalige Daimler-Betriebsrat und Stuttgarter Bundestagsabgeordnete Willi Hoss (72) ist nach 22 Jahren aus der Grünen Partei ausgetreten. Auslöser war deren Zustimmung zur militärischen Beteiligung der Bundeswehr am Krieg der US-Streitkräfte in Afghanistan. Mit ausgetreten aus der Partei ist Daimler-Betriebsrat Gerd Rathgeb, der früher zur Plakat-Gruppe innerhalb des Betriebsrats in Stuttgart-Untertürkheim gehörte, die von Willi Hoss gegründet wurde.

„Ich finde es ganz erfreulich, dass sich die IG Metall in der Region Stuttgart aber auch Klaus Zwickel so eindeutig gegen die Bombardierung Afghanistans und die Entsendung von deutschen Truppen ausgesprochen haben“, sagt Willi Hoss, der mit den Gewerkschaften schon manchen Strauß ausgefochten hat. „Die Gewerkschaften haben damit Stellung bezogen für die Armen und Unterdrückten in Afghanistan, auf deren Rücken dieser Krieg ausgetragen

wird.“ Und dies ist auch das Anliegen von Hoss. Die Bilder der getöteten afghanischen Zivilopfer haben ihn wieder an den Vietnam-Krieg erinnert oder die 20.000 Opfer des Pinochet-Regimes in Chile, das der US-amerikanische Geheimdienst CIA an die Macht gebracht hat. Schon aus diesem Grunde, so Willi Hoss gegenüber IGM-Regional, „ist für mich die von der Bundesregierung beschlossene uneingeschränkte Solidarität mit der US-Regierung und Präsident George W. Bush unbegreiflich“.

Von Karl Marx habe er gelernt, nach den tieferen Gründen eines Konfliktes und den Interessen zu fragen. Er denkt dabei an den Ölreichtum Zentralasiens und die sichere Beförderung des Erdöls - nicht zuletzt über Pipelines durch Afghanistan. Und die deutsche Regierung sei wieder einmal so weit, „militärisch mitzumischen“.

Hoss weiß, wovon er spricht, wenn er die Aufhebung der Ungerechtigkeiten fordert, „die die Welt seit den Kolonialzeiten in vie-

le arme und wenige reiche Länder teilt“. Seit Jahren engagiert sich der ehemalige Elektroschweißer bei Daimler für Menschen im Amazonas-Gebiet und die Erhaltung des Regenwaldes.

Auch Willi Hoss fordert die Verfolgung der Schuldigen für die schrecklichen Anschläge des 11. September. Doch nicht mit kriegerischen Mitteln. Schließlich sei man auch des PKK-Führers Öcalan habhaft geworden ohne ein Land zu bombardieren.

Bei der Zerschlagung der terroristischen Kommunikationswege und der Trockenlegung ihrer Finanzierung könnten „wertvolle Erfahrungen für die Bekämpfung des in der Welt vagabundierenden internationalen Finanzkapitals gesammelt werden“, empfiehlt Hoss. Denn auch damit würde viel Unheil angerichtet.



Willi Hoss
Langjähriger Daimler-Betriebsrat

spenden-aktion

Die IG Metall Region Stuttgart hat sich gegen den Bombeneinsatz und gegen den Einsatz deutscher Truppen in Afghanistan ausgesprochen. Einen entsprechenden Beschluss haben die Vorstände der Verwaltungsstellen Esslingen, Göppingen/Geislingen, Ludwigsburg, Stuttgart/Böblingen und Waiblingen Anfang November verabschiedet.

Die IGM-Bevollmächtigten rufen außerdem zu Spenden für die humanitäre Hilfe in Afghanistan auf. Sie können unter dem Stichwort „Afghanistan-Hilfe IG Metall“ auf das Konto des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen UNICEF überwiesen werden. **Kontonummer 300 000 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00**

Berlin-Reise zu gewinnen

Wie heißt die deutsche Tochter des französischen Konzerns, bei der in Stuttgart 2002 jeder neunte Arbeitsplatz vernichtet werden soll?

Lösungswort

<input type="text"/>										
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 31. Dezember 2001**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

rätselecke

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden zehn Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** des DGB für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten einen **Buchpreis**. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Gewerkschafts-angestellte sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Thomas Böhm war die richtige Antwort auf die Frage: Wie heißt der Vorsitzende der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) im Bezirk Stuttgart.

Die Türkeireise gewinnt **Monika Harder** aus Fellbach. Der zweite Preis geht an Klaus Wellbrock in Kernen. Buchpreise bekommen Sabine Grau aus Bietigheim-Bissingen, Antonio Iaquilano, Frickenhausen, Bernd Köppert aus Renningen, Munar Oktay aus Nürtingen, Bärbel Schäfer aus Böblingen, Frank Schröter aus Sachsenheim, Katarina Simon aus Geislingen und Wolfgang Sliatschan aus Adelmansfelden.